



Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 34'145
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 2
Fläche: 75'557 mm²

Auftrag: 1077523
Themen-Nr.: 999.084

Referenz: 82126659
Ausschnitt Seite: 1/3

Spannende Einblicke in die 300-jährige Geschichte und die administrative Versorgung junger Frauen

Buch zum Frauengefängnis Das Schloss Hindelbank war Herrschaftssitz der Patrizierfamilie von Erlach. Heute beherbergt es 107 Haftplätze.

In einem Barockschloss aufzuwachsen, stellen sich viele traumhaft schön vor. Doch Fritz Meyer junior erinnert sich anders an seine Kindheit in den 1950er-Jahren im Schloss Hindelbank: «Es war himmeltraurig, in diesem Schloss zu wohnen. Immer war es kalt. Wir waren häufig krank. 6 bis 7 Grad über dem Boden, an der Decke hats geglüht. Bei den Frauen sind in einem kalten Winter gar die Nachttöpfe eingefroren.»

Fritz Meyer junior ist der Sohn von Fritz Meyer, der von 1950 bis 1983 Direktor der Anstalten Hindelbank war. Vater Meyer hat in dieser Zeit mehrere Hundert Seiten mit Tagebucheinträgen gefüllt. Seine Einblicke sind nun im Buch «Hindelbank. Das Schloss. Die Anstalt. Das Dorf – 1721 bis heute» zu lesen. Aus diesem Buch stammt auch die Kindheits-erinnerung von Fritz Meyer junior.

Arme in der Ross-Scheune

Im Buch sowie in einer Ausstellung in der Justizvollzugsanstalt Hindelbank macht der Verein Projekt Hindelbank die Schloss- und Anstaltsgeschichte nun erlebbar. Diese Geschichte beginnt mit dem Schlossbau von 1721 durch den Patrizier Hieronymus von Erlach und endet in der Gegenwart. Heutige Mitarbeitende erzählen aus ihrem Alltag, Insassinnen von ihren Träumen, Direktorin Annette Keller vom Strafvollzug. Dazwischen warten spannende Einblicke ins Verhält-

Direktor Fritz Meyer war überzeugt: Hindelbank wird benachteiligt, weil es ein Frauengefängnis ist.

nis der Anstalt zum Dorf und in die Historie des Gefängnisses.

Maria Anna von Erlach-von Muralt gründet in der Ross-Scheune in den 1850er-Jahren eine private Armenanstalt. 1866 übernimmt der Kanton das Schloss und betreibt drei Jahrzehnte lang eine staatliche Armen- und Verpflegungsanstalt für Frauen. 1895/96 wird daraus eine «Weiberarbeitsanstalt», in der Frauen administrativ interniert werden. 1911 ziehen die weiblichen Gefangenen der Strafanstalt St. Johannsen nach Hindelbank. Bis in die 1980er-Jahre befinden sich nun Zwangsarbeits- und Strafanstalt unter einem Dach.

Düsteres Kapitel

In diese Zeit fallen Direktor Meyers Tagebucheinträge. Sie bleiben nicht bei den grossen baulichen Mängeln stehen, welche seine Familie und die Insassin-

nen in den 1950er-Jahren schlottern liessen. Direktor Fritz Meyer ist überzeugt: Hindelbank wird benachteiligt, weil es ein Frauengefängnis ist. Das einzige in der Schweiz. Viele Insassinnen sind auf engem Raum untergebracht, Einzelzimmer gibt es nicht, die Anstalt ist der Öffentlichkeit fast nicht zugänglich. Meyer kämpft für einen Neubau, der 1959 in Angriff genommen wird. Ende 1961 erhält jede Frau eine Einzelzelle, erstmals wird eine Mutter-Kind-Abteilung eingerichtet.

Meyers Amtszeit fällt zudem in ein düsteres Kapitel der Schweizer Geschichte, das in den letzten Jahren intensiv aufgearbeitet wurde: die administrative Versorgung junger Menschen, die bis 1981 anhält. Am 6. Juni 1972 schreibt Fritz Meyer: «Ständig Aufnahmegesuche für Jugendliche. Wir haben bald nur noch Mädchen unter 20 Jahren.» Die jungen Frauen werden zusammen mit Straffälligen eingesperrt – ohne dass sie jemals eine Straftat begangen haben.

Unter ihnen ist Ursula Biondi, die 1967 im Alter von 18 Jahren nach Hindelbank gebracht wird. Sie ist unverheiratet und im fünften Monat schwanger – deshalb kommt sie ins Gefängnis. Als die Wehen am 11. August 1967 einsetzen, bringt Direktor Meyer sie ins Berner Frauenspital.

Weil sie sich weigert, die Adoptionspapiere zu unterzeichnen, kann sie ihren Sohn Ende November in der Säuglingsabtei-



Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 34'145
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 2
Fläche: 75'557 mm²

Auftrag: 1077523
Themen-Nr.: 999.084

Referenz: 82126659
Ausschnitt Seite: 2/3



Die Glättereier der Zwangsarbeits- und Strafanstalt, 1928.



Frauen beim Holzen, Hindelbank, Januar 1928. Fotos: Archiv JVA Hindelbank



Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 34'145
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 2
Fläche: 75'557 mm²

Auftrag: 1077523
Themen-Nr.: 999.084

Referenz: 82126659
Ausschnitt Seite: 3/3

Sandra Rutschi

lung in Hindelbank in die Arme schliessen. Fünf Monate später verlassen Mutter und Sohn die Anstalt.

Über dreissig Jahre später veröffentlicht Ursula Biondi ihre Erlebnisse und bricht so das

Schweigen über die administrative Versorgung in der Schweiz. Sie ist eine von sieben zu unterschiedlichen Zeiten inhaftierten Frauen, die stellvertretend für viele andere im Buch porträtiert werden.

Das Buch «Hindelbank. Das Schloss. Die Anstalt. Das Dorf – 1721 bis heute» (Sinwel-Verlag) ist für 48 Franken im Buchhandel und für 40 Franken in der Ausstellung erhältlich (vom 16. Oktober bis zum 27. November).



Einer der Schlafsäle um 1958.



Die Insassinnen ziehen 1960 in die neuen Gebäude um.